



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf alle Sonntäg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1733

Am 2. Sonntag im Advent. Jnhalt. Die Menschwerdung Christi ist das größte Werck der Göttlichen Weißheit. Beatus qui non fuerit scandalizatus in me. Matth. 11. v. 6. Seelig ist/ der sich an mir nicht ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78045](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78045)



Am

Ändern Sonntag im Advent.

Die Menschwerdung Christi ist das größte
Werk der Göttlichen Weisheit.

Beatus est, qui non fuerit Scandalizatus in me. Matth. 11.
v. 6.

Seelig ist/ der sich an mir nicht ärgert.

- 7 **N**ach so sehnlichem Verlangen/ mit welchen jene fromme Alt-Väter den Erlöser der Welt viel tausend Jahr hindurch erwartet: Nach so klaren Weissagungen / mit welchen so viel heilige Propheten die Ankunft desselben haben vorgefagt: nach so augenscheinlichen Wunderwerken / mit welchen der Sohn Gottes selbst / nachdem er in die Welt gekommen / seine Gottheit geoffenbahret hat: Wer sollte nicht vermeynen / die Welt werde sich nicht allein an ihme nicht ärgern / sondern vielmehr nach seiner Lehr und Beyspiel ihr Leben einrichten. Indessen aber ist Christus / wie Petrus der Apostel Fürst in seinem ersten Sendschreiben an andere von ihme bezeuget / der böshafften Welt worden: Lapis offensionis, & petra scandali, ein Stein des Anstossens / und Fels der Aergernus / an welchen sich Juden und Heyden übel verstoßen haben / und annoch sich stoßen viel Christen / also zwar / daß der Heyland selbst im heutigen Evangelio gesagt: *Beatus, qui non fuerit scandalizatus in me*, seelig ist / der sich an mir nicht ärgert. Man wird aber vielleicht gedencken / was hat dann der Sohn Gottes Übels gethan / daß die Welt an ihme sich ärgert / oder annoch ärgern könne? die Antwort ist: Zweysach seye die Sünd der Aergernus, *Activum*, und *Passivum*, wie die Schulen reden/ man kan Aergernus geben / man kan auch Aergernus nehmen. Die erste Aergernus ist ein Wort oder Werk / welches von sich und seiner eigenthümlichen Natur andere zur Sünd veranlasset: Die andere Aergernus ist ein Wort oder Werk / welches zwar von sich und seiner eigenthümlichen Natur zur Sünd nicht veranlasset / doch aus welchen andere Gelegenheit nehmen zu sündigen. Von dieser genommenen Aergernus redet Christus im heutigen Evangelio; dann aus seiner Demuth / aus seiner Armuth / aus seiner Verachtung alles zeitlichen Prachts / und Ergelichkeiten dieses Lebens haben Juden und Heyden Gelegenheit genommen / den Sohn Gottes zu verachten / zu hassen / und seine Gottheit ihme abzuspochen. Wüßte aber / wann diese Aergernus mit der Zeit ein End genommen hätte! wie viel aus Christen ärgern sich annoch an Christum / sorderist in seiner allerheiligsten Menschwerdung! Indem sie lieben / was er gehasset / und hassen / was er geliebet hat: denen Welt-Gütern ganz begierig nachtrachten / allen Ungemach von sich schieben / und nichts mehr suchen / als ihre Sinnlichkeit zu vergnügen: gleich hätte der Sohn Gottes gefehlet / weil er also elendig und verächtlich hat wollen gehohren werden: gewißlich / wann Christus

stus mit grossem Pracht und im Überfluß allerhand Bequemlichkeiten dieses Lebens in die Welt gekommen/ wer wurde ihm nicht dienen/ und nach seiner Weis zu leben sich nicht richten? weil er aber erwählet hat/ was der Welt zuwider ist/ hat er auch wenig Diener und Nachfolger. Ja wie der Apostel schreibt in der ersten ad Cor. 1. v. 17. *Verbum crucis pereuntibus stultitia est*, für ein Thorheit haltet die Welt/ daß ein Gott für uns arme Menschen in die Welt gekommen/ und aus freyer Willkühr zum Creutz und Leyden also verächtlich habe wollen gehohren werden. Sehe man allhier die grosse Aegergerus/ welche die Welt nimmet aus der Menschwerdung ihres Heylandes. Aber/ O der betrogenen Welt! *Sit planè stultum, si de nostro sensu iudicemus Deum*, rede ich mit dem uralten Tertulliano, contra Marcionem, seye es eine Thorheit/ daß der Sohn Gottes also elendig und verächtlich für uns Menschen gehohren worden/ wann wir Gott urtheilen nach unserm Sinn und Gutbeduncken/ bleibt wahr dannoch/ was wiederum Paulus schreibt im schon angezogenen Sendbrief v. 25. *Quod stultum est Dei, sapientius est hominibus*, was dem Sohn Gottes für eine Thorheit wird angerechnet/ übertrifft aller Menschen Weisheit; und hat Gott niemahls mehr erwiesen seine unendliche Weisheit/ als da sein eingebornner Sohn für uns Mensch worden. Weiß zwar: kein Geschöpf dieser Welt seye also klein und gering/ aus welchem die Weisheit Gottes nicht könne abgenommen werden; dann *effudit illam super omnia opera sua*, sagt Ecclesiasticus der weise Mann cap. 1. v. 10. Gott hat seine Weisheit über alle seine Werck ausgegossen. Doch/ sage ich/ das größte Werck der Göttlichen Weisheit seye die Menschwerdung Christi. Welches ausführlich zu erweisen nehme ich zum Grund die Lehr des Englischen Thomæ: Zwey Stück werden nothwendig zur wahren Weisheit gefordert: das End/ und die Mittel: Das End muß recht vortrefflich und vollkommen seyn; die Mittel ganz bequem-

lich das vorgesezte Ziel und End zu erlangen: beydes wird gefunden in der Menschwerdung Christi: Gott hat in diesem Geheimnus vor Augen gehabt das vollkommeste Ziel und End/ er hat zu diesem Ziel und End auch die bequemlichste Mittel angewendet/ folglich dann auch ist die Menschwerdung seines Sohns das größte Werck seiner Göttlichen Weisheit: so viel erweise ich.

Das erste dann/ welches zur wahren Weisheit erfordert wird/ ist ein recht vortreffliches Ziel und End. Ein Spiler zum Exempel weiß also künstlich zu spilen/ daß er niemahls/ oder selten verliere: Diese klugsinntige Veranstaltung des Spilers ist keine wahre Weisheit/ dann sie zu einem schlechten Ziel und End/ nemlich zum zeitlichen Gewinn/ gerichtet wird. Zu was Ziel und End aber hat der Sohn Gottes die menschliche Natur angenommen? gewiß ist/ zu keinem andern/ als damit er uns von der Sünd erlösete/ den Weg zum Himmel zeigte/ und lehrte/ wie zu leben seye. Jenem gemäß/ was er von sich bey Johanne am 14. v. 6. geredet hat: *Ego sum via, & veritas, & vita*, Ich bin der Weg/ die Wahrheit und das Leben: der Weg durch sein Exempel/ die Wahrheit durch seine Lehr/ das Leben durch die Erlösung und Genugthuung für unsere Sünden. Kan wohl ein vortrefflicher/ oder vollkommener Ziel und End erfunden werden/ als dieses? schau man an den Himmel/ betrachte man die Erd/ wird man zwar bekennen müssen mit Salomon dem weisen König/ Prov. 3. v. 19. *Dominus sapientia fundavit terram, stabilivit celos prudentia*: Der Herr hat durch Weisheit die Erd gegründet/ und durch Verstand die Himmel befestiget/ dann er alles zum vollkommensten Ziel und End hat eingerichtet; doch wurde seine unendliche Weisheit niemahls also scheinbar aus Licht gekommen seyn/ wann er kein Mittel erfunden hätte/ den verdorbenen Menschen wiederum zu recht zu bringen/ nemlich die Menschwerdung seines eingebornnen Sohns.

8

Hier sagt man aber vielleicht: ob dann für eine weise That zu halten/ daß ein Gott von sich selbst vollständig glücklich/ eine armseelige Creatur/ nemlich den Menschen glücklich zu machen sich also tief erniedriget/ und eine sterbliche Natur angenommen? was würde man halten von einem Menschen/ welcher aus Lieb gegen einer elenden Mucken den höchsten Ehren-Stand fahren ließe/ Hitze/ Kälte/ Armuth/ Noth/ tausend Ungemach erduldet/ ja so gar zum Tod sich antrüge/ den Wohlstand seiner geliebten Mucken zu bewahren/ und zu befördern? Würde man diese Lieb nicht halten für eine Unsinigkeit/ und einen solchen Menschen für einen Unsinigen? Gewiß aber ist/ unendlich weniger seye ein Mensch gegen Gott/ als die mindeste Mücke gegen der ganzen Welt; wie kan dann der rechten Vernunft gemess eine weise That genennet werden/ daß der Sohn Gottes einem armseiligen Menschen zu Lieb vom hohen Himmel herab gekommen/ die menschliche Natur angenommen/ wie ein armes elendes und von allen verlassenes Kind im Stall zu Bethlehem auf Heu und Stroh gelegen/ ja so gar sein theures Leben zum Tod des Creuzes habe angetragen?

Ich antworte: wahr ist/ eine Thorheit wäre/ wann ein vernünftiger Mensch in ein schlechte Mucken/ wie gesagt worden/ sich also heftig verliebte: wahr ist auch/ daß ein Mensch unendlich weniger seye gegen Gott/ als die mindeste Mücke gegen der ganzen Welt; doch hat der Mensch/ wie weit er auch von Gott unterschieden ist/ etwas liebens würdiges an sich/ nemlich die Seel/ einen pur lauterer Geist/ einen unsterblichen Geist/ eine Bildaus Gottes: Er hat einen Verstand mit welchem er Gott erkennen und verehren kan; er hat einen freyen Willen/ und ein Herz/ mit welchem er lieben kan/ und verdienet geliebet zu werden. Weil aber der Mensch durch die Sünd sich in einen solchen Stand gesetzt/ in welchen ihm Gott/ die Gerechtigkeit zu vergnügen/ seine Lieb nicht anderst

erweisen wolte/ als durch Creuz und Leyden/ und die Göttliche Natur des Leydens nicht fähig ware/ hat seine unendliche Weisheit ein Mittel erfunden/ nemlich die Menschwerdung seines eingebornen Sohns/ in welcher ein Mensch gelitten hat/ der zugleich Gott ware/ und durch Leyden seine Lieb gegen uns Menschen bewehr gemacht/ dahin gehen die Wort Augustini über den 102. Psalm: *Sanguinem fudit idoneus sui operis estimator: O anima! Erige te, tanti vales!* der sein Werck am besten zu schätzen weiß/ hat auch dafür gelitten/ und sein Blut vergossen: O menschliche Seel/ erhebe dich! so groß ist dein Werth! aus welchen dann erstlich abzunehmen/ was für ein grosses Werck der Göttlichen Weisheit seye die Menschwerdung Christi wegen Vortreflichkeit des Ziel und Ends/ welches Gott in diesem Geheimnus vor Augen gehabt/ nemlich die Erlösung des Menschens.

Noch klärer aber geben diese Weisheit zu erkennen die Mittel/ welche der Sohn Gottes/ das gesagte Ziel und End/ nemlich die Erlösung des Menschens zu erreichen hat angewendet. Bilde man sich ein/ daß Christus/ ehe daß er in die Welt gekommen mit denen allerweisesten der Welt habe Rath gehalten/ wie er all da erscheinen solle/ wie und wo geboren werden/ was für eine Weis und Manier zu leben halten? Kein Zweifel ist/ alle wurden einhellig geantwortet haben: Eine so würdige Person/ wie Christus/ müste nicht in die Welt kommen in der Gestalt eines elenden unmündigen Kinds/ sondern/ weil er der andere Adam ist/ wie der erste in der Gestalt eines vollkommenen Manns: oder wolle er geboren werden/ müste er zur Mutter haben die mächtigste Königin der Welt/ zur Wohnung einen auf das herrlichste eingerichteten Pallast/ zur Liegestatt eine goldene Wiegen/ zur Aufwartung König und Kaiser/ zur Unterhaltung des Lebens allen Ueberfluß/ und Ergötzlichkeiten. Doch hat Gott auserwählet/ was diesen allen zuwider ist: zur Mutter hat er auserwählet

let eine arme Jungfrau/ zur Wohnung einen hauffälligen Stall/ zur Liegestatt Heu und Stroh in einer Krippe/ zur Bedienung Ochs und Esel/ zur Unterhaltung des Lebens den größten Abgang allerhand Nothwendigkeiten. Sehe man aber in dieser Wahl die größte Weisheit; dann gewiß ist/ daß Christus in die Welt gekommen die beleidigte Majestät Gottes widerum zu versöhnen/ und für begangene Sünden genug zu thun; gewiß ist auch/ daß der erste Mensch gesündigt habe mit Hoffart/ und unordentlicher Liebe zu den Creaturen; mit Hoffart/ dann er zu Gott hat werden wollen: mit unordentlicher Liebe/ dann er seiner Eva zu lieb die verbotene Frucht verkostet hat: gewiß fern/ daß auch wir auf gleiche Weis an noch sündigen. Kein bequemeres Mittel aber ist einen Beleidigten zu versöhnen/ als/ daß man sich vor ihm demüthige/ und mit entgegen gesetzter Güte/ für begangene Verbrechen genugthue. Solchemnach hat Christus in seiner allerheiligsten Menschwerdung sich auf das tiefste gedemüthiget/ und die äußerste Armuth/ Verachtung/ Hitze/ Kälte/ Hunger/ Durst/ tausend Ungemach zu erdulden auserwählet.

Es hat es nemlich der allerweisse Gott in der Menschwerdung seines Sohns mit uns gemacht/ wie ein weiser Arzt mit einem Kranken/ ist die schöne Gleichnuß Augustini: krank war der Mensch/ und todt-krank der Seel nach/ nachdem er die Sünd begangen; Und was sein Elend noch größer machte/ stunde in dem/ daß er zum Arzt nicht kommen könnte/ von dem er allein doch mußte geheilet werden. *Non poterat egrotus venire ad Medicum*, sagt Augustinus, der Krancke konte nicht zum Arzten kommen. Er konte ihn auch nicht rufen/ dann der Mensch im Stand der Sünd nichts übernatürliches verdient/ noch aus eigenen Kräften etwas ersprißliches zu seinem ewigen Heyl kan auswürden: Darum dann/ *Ipse ad egrotum venit Medicus*, sagt ferner Augustinus, ist der Arzt selbst zum Kranken kommen/ das ist/ der

R. P. Kellerhaus, S. F. Dominicale.

eingeborne Sohn Gottes ist von Himmel herab in die Welt gekommen/ von unsern Kranckheiten uns gesund zu machen. Und was Mittel hat er angewendet? bewust ist/ ein recht weiser und wohlgefahrner Arzt braucht zweyerley Mittel wider Wunden und Kranckheiten: Einige heilet er mit dem Widerspiel/ oder entgegen gesetzten Arzneyen/ zum Exempel die überhand nehmende Hitze mit Kälte/ die Kälte mit warmen: Andere mit Arzneyen/ die mit der Kranckheit übereinstimmen. Auf gleiche Weis hat es der Sohn Gottes mit uns gemacht im allerweissesten Werck seiner Menschwerdung. *Sic medicina sapientia nostris est accommodata vulneribus*, sagt widerum Augustinus, l. 1. de doctrina Christiana c. 14. *de quibusdam contrariis curans, de quibusdam similibus*: Auf gleiche Weis hat die unendliche Weisheit Gottes nach Beschaffenheit unserer Wunden und Kranckheiten die Arznei eingerichtet; einige hat sie geheilet mit entgegen gesetzten Mitteln/ andere mit gleichen. Unsere Hoffart hat Christus geheilet mit seiner Demuth/ unsere Geldgierigkeit mit seiner Armuth/ unsere Wollustbarkeit mit seinem Creutz und Leiden; Sie hat auch Mittel angewendet/ die unseren Kranckheiten gleich waren/ dann der Mensch hatte gesündigt/ und konte allein für begangene Sünd nicht genug thun/ darum dann ist Gott Mensch worden/ die Geringsichtigkeit zu ersetzen. Der Mensch hatte den Tod verdienet/ und ein Mensch/ der zu gleich Gott ware/ ist gestorben/ den schuldigen Menschen vom Tod zu befreien.

Nicht allein aber ist der Sohn Gottes Mensch worden/ uns von Sünden zu erlösen/ sondern auch/ wie schon anfangs gesagt worden/ uns zu führen/ und auf den rechten Weg zu unserm ewigen Heyl/ von welchem wir alle waren abgewichen/ widerum zurück zu bringen; zu solchem End aber war ein Führer vonnöthen/ der ohnfehlbar und sichtbar wäre: ohnfehlbar/ damit wir den Weg nicht

10

B 2

vers

verfehlten; sichtbar / damit wir ihme folgen konnten. Gott aber ware zwar unfehlbar / doch nicht sichtbar / ein Mensch sichtbar / aber nicht ohnefehlbar; Solchemnach hat die Göttliche Weisheit ein Mittel erfunden / und einen Menschen / der zugleich Gott ware / zum Führer in die Welt geschicket / *Deus sequendus erat, qui videri non poterat,* (apud D. Thomam 3. p. q. 1. a. 2.) seynd von dieser Wahrheit die schöne Wort Augustini, *Homo videri poterat, qui sequendus non erat:* Gott solte man nachfolgen / welcher nicht könnte gesehen werden: der Mensch könnte zwar gesehen werden / ware aber nicht nachzufolgen / darum hat Gott dann die menschliche Natur mit der Göttlichen in Christo ganz weislich vereinbahret. Was aber zeigt uns dieser Göttliche Führer für einen Weg? einen rauhen Weg / einen harten Weg / einen schmahlen Weg; und damit niemand diesen Weg zu halten sich entschuldige / hat er denselben in seiner allerheiligsten Menschwerdung selbst angetreten / und bis zum End seines Lebens fortgesetzt. Wann Christus einen andern und breiten Weg gehalten / wäre er in Ehren / Wollust und Ueberflaß gebohren worden / wurde er uns wohl von diesem Weg zum Verderben haben abgehalten? Ach wann nach so herrlichen Beyspiel der Demuth / der Armuth / der Gedult / der Verachtung aller Eitelkeiten dieser Welt wir gleichwohl einer eitler Ehr / einer eingebildeten Hochheit / einem zergänglichen Stück Gelds / einer sinnlichen Freud also begierig nachtrachten; was wurde geschehen seyn / wann Christus in Ehren / Reichthumen / und Lustbarkeiten dieser Welt hätte leben wollen?

Ferner hat Christus / als unser Haupt und Führer einen Weg zeigen müssen / den alle halten könnten; nicht alle aber können hoch antommen in dieser Welt / nicht alle reich werden / nicht alle in Wollüsten ihr Leben zubringen. Hingegen können alle sich demüthigen / alle in Armuth / wenigsten des Geistes leben / alle die Gedult üben; darum dann Christus die

sen Weg auserwehlet / und in Erwehlung desselben die größte Weisheit erwiesen hat.

Drittens ist Christus in die Welt gekommen nicht allein uns zu erlösen von Sünden / nicht allein uns zu zeigen den rechten Weg zum Himmel / sondern auch uns zu lehren die wahre Weisheit; und was lehret uns dieser Göttliche Lehrmeister in seiner allerheiligsten Menschwerdung? Er lehret uns / was Gott seye / er lehret / was die Sünd seye / er lehret uns / was die Seel des Menschen seye. Er lehret uns was Gott seye: dann in dem ich sehe einen Menschen / der zugleich Gott ist / wie ein armseeliges Kind in einer Krippen auf Heu und Stroh liegen / den erzörneten Gott widerum zu besänftigen / schliesse ich also bald / wie groß / wie herrlich / wie ehrenwürdig müsse seyn die unendliche Majestät Gottes / als welche / nachdem sie verachtet worden / widerum zu versöhnen / und der Gebühr nach zu verehren / der allerhöchste Sohn Gottes sich also tief ernidrigten / und die menschliche Natur hat müssen annehmen. Alle andere Erkänntnussen / welche ich von Gott habe: was ich sehe von ihme in der Natur; was ich lerne von ihme in hohen Schulen / was ich lese von ihm in heiliger Schrift / seynd nur ein Schatten gegen dem / was ich erkenne von ihme in der Menschwerdung seines eingebornen Sohns. Er lehret uns / was die Sünd seye / dann in Ansehung / daß ein Gott die Gestalt eines sündhaften Menschens habe annehmen müssen / für meine Sünden genug zu thun / bringe ich in Erkantnus / was für ein grosses Ubel seye die Sünd / als welche der erzürnete Gott in seinen geliebten Sohn also scharff hat abgestrafet. Er lehret uns was die Seel seye / und in was hohen Werth sie zu halten: dann in Ansehung / daß ein Gott meine Seel also hoch geschätzet / daß er darum von Himmel herab in die Welt gekommen / die menschliche Natur angenommen / und so viel gelitten; mache ich alsobald den Schluß mit jenem Kirchen-Vatter: *Magna res est*

est anima: Ein grosse Sach ist die Seel des Menschen / und fange ich an meine Seel zu schätzen / die ein GOTT so hoch geschätzt hat. So hoch / so tieffinnig ist die Weisheit / welche uns Christus in seiner allerheiligsten Menschwerdung gelehret hat.

11

So frage dann nicht mehr / der gedultige Prophet Job. 28. v. 12. *Sapientia ubi invenitur, et quis est locus intelligentia?* Wo wird gefunden die wahre Weisheit / und wo haltet sich auf die Verstandnis? Bernardus antwortet Serm. de Nativ. *Ecce jam trahitur de occultis revelata sapientia*; sehe man die offenbare Weisheit / welche nunmehr aus ihren Finsternissen ans Licht gekommen. Im alten Gesetz war die Weisheit Gottes vor den Augen der Lebendigen ganz verborgen: *Abcondita est ab oculis omnium viventium*; sagt widerum der angezogene Prophet v. 21. GOTT allein wußte / wo sie sich aufhielt / *Deus intelligit viam ejus, et ipse novit locum illius.* loc. cit. v. 23. Sie wohnete in einem unzugänglichen Licht / *lucem inhabitat inaccessibilem*; schreibt der Apostel ad Tim. 6. v. 16. und ob schon zu Zeiten einige Strahlen von diesem Licht bey uns Menschen sich blicken ließen / geschähe doch dieses nur durch die Person eines Engels. Nachdem aber das Ewige Wort das menschliche Fleisch angenommen / ist erfüllet worden / was Isaias der Prophet am 40. v. 5. hat geweissaget: *Revelabitur gloria Domini, et videbit omnis caro pariter, quod os Domini locutum est*; die Herrlichkeit des HERRN wird offenbar werden / und alles Fleisch wird zugleich sehen / was der Mund des HERRN geredet hat. Mercke man die Wort alles Fleisch wird sehen / nicht hören allein / was der Mund des HERRN geredet hat. Allwo ich mich erinnere / daß Cicero der Römische Wohlredner / nachdem er seinem Sohn die Annehmlichkeit der Tugend weitläufig beschrieben / endlich hinzu gesetzt: Er habe ihm mit solcher Beschreibung gleichwohl nichts anders / als nur allein ein todte Bildnis / und gleichsam einen Leib ohne Seel vorgestellt. Solte

ihm die Tugend selbst in die Augen kommen / würde er sie alsobald mit beyden Armen umfassen / und niemahls von sich lassen; Unser Glück ist es; nachdem GOTT für uns Mensch worden / hat er uns auch die Tugend als eine wahre Weisheit nicht allein gelehret / sondern auch vor Augen gestellt; wir sehen in ihm ihre eigenthümliche / und ganz lebhafteste Bildnis. Die Tugend redet in ihm / die Tugend würcket in ihm / mit wenigen / *quod audivimus quod vidimus, et manus nostra contrectaverunt*; schreibt Johannes der liebe Jünger / 1. Joan. 1. v. 1. Wir hören in ihm die Tugend / wir sehen in ihm die Tugend / wir greiffen die Tugend in ihm mit Händen; was brauchts viel? nunmehr ist erfüllet worden / was Salomon Prov. 1. v. 20. längst vorgesehen: *Sapientia foris pradicat, in plateis dat vocem suam*; Die Weisheit prediget draussen / und läset ihre Stimme hören auf öffentlichen Gassen / verstehe man im Stall zu Bethlehem; Hier prediget sie uns / hier ruffet sie zu uns; O Menschen! sehet und betrachtet wohl den Weg zum Himmel / welchen ich angetreten / und euch entdeckt habe. Wann ein richtigerer oder sicherer mir bewußt gewesen / würde ich denselben auch gewiesen haben. Schauet nicht an / daß dieser Weg rauh und beschwerlich; genug muß euch seyn / daß ich denselben habe auserwählet. Ihr könnet euch ja einer ewigen Weisheit wohl vertrauen; ihr könnet euch ja ganz sicher verlassen auf jene Veranstellung / die nichts anders suchet / als euch zu nutzen; Ich komme zu euch zu lehren / wie ihr zu mir kommen könnet / haltet diesen Weg / ich gehe voran / solget mir nach / dann ich euch gefolget bin. Also ruffet uns zu / also prediget uns die Ewige Weisheit von der Cangel der Krippen in ihrer Menschwerdung.

Wie hören wir aber diese Stimme? Ach! wann der Sohn Gottes mit seinem Beyspiel die Reichthumen geheiligt / und an statt eines armen Stalls / in welchem er geböhren worden / einen herrlichen mit allem Ueberfluß angefüllten Pallast erwählet hätte

12

B 3 te/

te/ wurde uns wohl die Armuth mehr zuwider seyn/ als anjeto? Könnte wohl mehr Mühe und Arbeit angewendet werden/ Geld und Gut zu vermehren/ als anjeto? wann jener Gdt/ den wir in einer verächtlichen Rippen anbetten/ mit seinem Beyspiel den Ehrgeitz gut geheissen/ und vor den Augen der Welt sich scheinbar zu machen/ mit größtem Pracht erschienen wäre/ konnten wir uns wohl mehr bemühen/ über andere hoch auszuweisen/ die eingebildete Repuration zu behaupten/ und das Pünctlein der Ehr zu erweitern als anjeto? Wann der Heyland der Welt in seiner allerheiligsten Menschwerdung uns gelehret hätte/ die Sinnlichkeit zu veranügen/ und den Genuß deren Bollüsten/ wie ihm alte Heyden für eine Übung der Religion eingesetzt/ wurden wir uns wol weniger lassen angelegen seyn/ nach aller Bequemlichkeit zu leben/ als anjeto? Könnte wohl eine grössere Uppigkeit in Kleidern/ in Speisen/ in Wohnungen gefunden werden/ als anjeto? was brauchts viel/ wann Christus ein Gdt des Gelds/ ein Gdt der Eitelkeit/ ein Gdt der Hoffart/ ein Gdt des Müßiggangs/ ein Gdt des Wollebens/ könnte mit Wahrheit von ihm gesagt werden/ was die wider ihn verbitterte Pharisäer bey Johanne am 12. v. 19. gesagt: *Mundus totus post eum abiit*, die ganze Welt folget ihm nach; weil er aber ein Gdt der Armuth/ ein Gdt der Demuth/ ein Gdt der Abtödtung/ kan man sagen annoch mit David dem gecrönten Propheten im 13. Psalm v. 3. *Omnes declinaverunt*: alle seynd von

ihm abgewichen/ alle haben einen andern Weg genommen. Aber: *Aut Christus fallitur, aut mundus errat*, sagt recht Bernardus Serm. 3. de Nativ. entweder muß Christus fehlen/ oder die Welt; dann unmöglich ist/ daß beyde recht haben: Christus aber kan nicht fehlen/ weil er die ewige Weißheit ist/ so muß dann die Welt fehlen/ und fehlen alle/ die der Welt nachleben.

Was ist dann zu thun? gewiß ist/ wollen wir selig werden/ müssen wir auch Christo nachfolgen/ und einem armen/ demüthigen/ nothleidenden Gdt in seiner Menschwerdung nacharten. Doch nicht alle auf gleiche Weiß: Wer in der Welt lebt/ und seinem Stand gemäß der Welt Güter besitzt/ muß erstlich vor Gdt sich demüthigen/ daß er eine andere Weiß zu leben halte/ als welche der Sohn Gdtes erwählet hat. Andertens muß er die Gefahren seines Stands wohl zu Herzen fassen/ dann dieser Welt Güter/ als Ehren/ Reichthumen und Lustbarkeiten leicht verführen. Drittens muß er jetztgesagte Welt-Güter wohl anwenden/ nicht zur Eitelkeit/ nicht zur Wollustbarkeit/ sondern nur zur Nothwendigkeit und Gebühr seines Stands/ in welchen er von Gdt gestellet worden. Vierdtens muß er das Herz von selben abwenden/ und wie der Apostel lehret/ der Welt sich also gebrauchen/ gleich brauchte ers nicht/ wer also lebt ist ein recht Weiser/ und haltet was Christus die ewige Weißheit in seiner allerheiligsten Menschwerdung gelehret hat.

Amen.



Am